



MIT FEDERN, HAUT UND HAAR

VON KURT KOTRSCHAL



Abgesandelt! Es ist fünf nach zwölf für den Standort Österreich

Seit Jahren verlassen die besten jungen Köpfe Österreich. Das ist verheerend für ein Land, das von Innovation lebt.

Als im Sommer 2013 Christoph Leitl frustriert meinte, Österreich sei „abgesandelt“, ging es noch nicht so steil bergab wie heute. Waren wir vor zehn Jahren in Wirtschaftsleistung und als Standort besser als Deutschland, dümpeln wir nun bezüglich Wachstums und Arbeitslosigkeit unter den Schlusslichtern in Europa. Schuld ist die Kultur der Klientelpolitik, der Reformfeindlichkeit und der Gleichgültigkeit gegenüber Wissenschaft und Innovation. Unser Abstieg wird durch eine gelähmte und das Land lähmende Große Koalition verwaltet – nicht zufällig unter der achtjährigen Kanzlerschaft Werner Faymanns.

Die gesellschaftlich-politischen Systeme in Österreich sind zu verzettelt, zu teuer, die Schulden zu hoch. Aber man bringt keine Verwaltungsreform zustande. Das gilt auch für Pensionen und Gesundheit. Beschämend hoch sind daher die Steuern, insbesondere auf Arbeit. Noch dazu hindert eine durchgeknallte Bürokratie die Leute mit immer mehr Schikanen am Arbeiten.

Der Standort Österreich leidet vor allem unter einer viel zu lange verschleppten Bildungsreform. Das Geld versickert in der Verwaltung und kommt daher nicht bei den Schülern an, wie der Rechnungshof seit vielen Jahren folgenlos kritisiert. Seit Jahren bleibt eine blockierte Regierung untätig. Nicht einmal ein von Hannes Androsch erfolgreich betriebenes Bildungsvolksbegehren konnte daran etwas ändern.

Besonders gefährlich für den Standort Österreich aber ist die seit dem Zwischenhoch unter der Regierung Schüssel politische Vernachlässigung von Wissenschaft und Universitäten. Parallel zur Wirtschaft „sandeln“ diese Bereiche ab – trotz aller Bemühungen der Wissenschaftler und der Manager in den Rektoraten. Eine viel zu geringe Finanzierung der Universitäten trifft auf einen nahezu unregulierten Zustrom von Studierenden.

Die Politik verweigert geeignete Rahmenbedingungen und die dringend nötigen Mittel. Nicht verwunderlich, dass in allen Rankings die heimischen Unis weiter zurückfallen und es nicht einmal mehr das „Flaggschiff“ Uni Wien unter die Top 100 der Welt schafft. Beschädigt werden Standort und Innovation auch durch die krasse Unterdotierung der Top-Grundlagenforschung. Statt der benötigten 400 Millionen pro Jahr steht dem dafür zuständigen Wissenschaftsfonds FWF kaum die Hälfte zur Verfügung, was zu viel zu geringen Genehmigungsquoten für Forschungsprojekte und Nachwuchsförderprogramme führt.

Dies trifft vor allem unsere besten jungen Köpfe, die seit Jahren in Scharen abwandern – viele, um nie wieder zurückzukommen. Das ist verheerend für ein Land, dessen einziger bedeutende Rohstoff-

fe Kompetenz und Innovationskraft darstellen.

Alle diese Botschaften sind nicht neu. Sie sind offenbar bei Vizekanzler und Finanzminister angekommen, die als Regierungsmitglieder nicht selten wie die Opposition argumentieren. Was freilich nicht ganz glaubwürdig ist, war es doch möglich, im gerade erstellten Finanzplan ein Milliardenplus für Heer und Polizei (es sei ihnen vergönnt) festzuschreiben. Die eigentlichen Zukunftsbereiche - Bildung, Universitäten und Forschung - dagegen bleiben finanziell und von politischer Aufmerksamkeit unbedacht. Die kommenden zwei Jahre werden zeigen, ob die Regierung die überfälligen Reformen endlich anpackt. Das wird über die Zukunft Österreichs entscheiden, über die Zukunft von Rot und Schwarz sowieso.

Kurt Kotrschal ist Zoologe an der Uni Wien und Leiter der Konrad-Lorenz-Forschungsstelle in Grünau. E-Mails an: debatte@diepresse.com
